

Köln, 17.09.2006

Papst Benedikt XVI hat während seines Deutschlandbesuches einen Vortrag gehalten, der, wie es hieß, zum Frieden zwischen den Religionen aufrufen sollte. Hierin führte er einen mittelalterlichen christlichen Kaiser mit den Worten an: "Zeige mir doch, was Mohammed Neues gebracht hat, und da wirst du nur Schlechtes und Inhumanes finden wie dies, dass er vorgeschrieben hat, den Glauben, den er predigte, durch das Schwert zu verbreiten."

Der Papst hat sich in seinem Vortrag *n i c h t* von diesem Zitat distanziert, so dass der Zuhörer gewaltsame Glaubensverbreitung mit dem Islam assoziieren musste. Redlicher, mindestens nobler wäre es von ihm gewesen, geschichtlich verbürgte Gewalttaten bei der Verbreitung seiner eigenen Religion anzuführen: bei den Kreuzzügen, bei der Vertreibung der Mauren aus Spanien samt Zwangstaufen, Inquisition (um hier nur gegen Muslime gerichtete Gewalt anzuführen).

Der Papst hat weiter aus jener christlichen Quelle angeführt: "Nicht vernunftgemäß zu handeln ist dem Wesen Gottes zuwider" und hierzu einen Kommentator mit den Worten: "Für die moslemische Lehre hingegen ist Gott absolut transzendent. Sein Wille ist an keine unserer Kategorien gebunden und sei es die der Vernünftigkeit".

Der Theologieprofessor auf dem Papstthron hätte wissen können, ja müssen: Mohammed hat immer wieder die Vernunft in Zusammenhang mit dem Glauben gebracht. Und es ist ganz wesentlich der Islam gewesen, der, als Brücke zwischen antikem und neuzeitlichem Denken, den Vernunftgebrauch im Abendland gefördert hat.

Spontaner noch als diese beiden Defizite enttäuscht ein Drittes: Benedikt XVI fehlte offenbar selbst nach dem leidigen "Karikaturenstreit" noch der Instinkt dafür, vorauszuahnen, welche hochemotionale Auswirkung seine Worte in der muslimischen Welt haben mussten, bis hin zur Gefahr aggressiver Ausbrüche.

Die "Föderation der Vereinigungen zur Förderung des Gedankenguts Atatürks in Europa" kann nicht umhin, die Äußerungen des Papstes entschieden zu verurteilen.

Sie bedeuten einen Rückschlag für den Dialog der Religionen, der so entscheidend für den Weltfrieden überhaupt ist. Wir nehmen zur Kenntnis, dass Benedikt XVI laut einer persönlichen Erklärung vom muslimischen Echo auf seine Worte "zutiefst betrübt" sei und dass der Inhalt der kritisierten Zitate "in keiner Weise (sein) persönliches Denken widerspiegelt(e)". Möge das zu befürchtende Aggressionen dämpfen.

Eine Erinnerung an unseren Namensgeber zum Schluss: Mit wie viel Weisheit hat doch Mustafa Kemal Atatürk 1924 via Entscheidung der türkischen Nationalversammlung das Kalifat abgeschafft, nicht zuletzt in der Absicht, religiöse Polarisierungen in der Welt unwahrscheinlicher zu machen.

Dursun ATILGAN  
Präsident